

Siebentes Kapitel.

Das schloßgeessene Geschlecht bis zur Permutation.

Stammtafel des v. Bismarckschen Geschlechtes bis zur Permutation.

Herbord 1270. geb. vor 1200, Aldermann zu Stendal. ux. Heilwig.							
Heino, Rathmann in Stendal.		Franko 1285, Aldermann und Rathmann in Stendal.			Willefo 1285. 1301, Rathmann in Stendal.		
Rudolf (Rule) 1306, Altmeister und Rathmann in Stendal. ux. Margarethe (v. Portis).		Heinrich 1321. 1344, in Stendal.			Johann 1328 † 1337, Priester.		
Nikolaus (I.), Markgräfl. Hofmeister, 1345 auf Burgstall.		Rudolf 1337. 1377, Rathmann zu Stendal.		Johann 1328. 1391, in Stendal.		Christian 1339. 1345, in Stendal.	
Rudolf 1364. 1369.		Nikolaus (II.) 1369 † 13. 10. 1403, Ritter auf Burgstall.			Johann 1364. Bischof am Domstift zu Stendal.		
Nikolaus (III.) auf Burgstall 1403. 1431.				Henning (I.) auf Burgstall 1403 † 1427.			
Ludolf (I.) auf Burgstall 1437 † vor 1488. ux. I. v. Plathe II.?		Heide auf Burgstall 1488, Senior des Geschlechtes.		Henning (II.) auf Burgstall 1437 † 26. 12. 1505. ux. Sabine (v. Alvensleben).		Rudolf auf Burgstall 1427 † vor 1437.	
Günther auf Burgstall 1485. 88. ux. Margarethe.	Ludolf (II.) auf Burgstall 1488 † vor 1505. ux. Anna.	Georg (I.) auf Burgstall 1488. 1515. Senior des Geschlechtes † vor 1528.	Panthaleon auf Burgstall 1488 † 6. 1. 1526. ux. Ottilie v. Bredow.	Busso auf Burgstall 1492 † 1533. (ux. Margarethe v. Lügendorf.)	Nikolaus (IV.) auf Burgstall, Heidereuter 1505 † vor 1534.	Dietrich auf Burgstall 1505 † vor 1515.	Ludolf (III.) auf Burgstall, Domänen- amtmann 1505 † vor 1534. ux. Hedwig v. Döberitz.
Henning III. auf Burgstall † vor 1528. ux. v. Lügendorf.				Johst auf Burgstall 1534, dann auf Schönhäusen und Fischbeck † 20. 6. 1589. ux. Emmerentia v. Lügendorf. † † †		Joachim 1534 auf Burgstall † 1550 vor Magdeburg.	
Georg (II.) auf Burgstall 1534, dann auf Schönhäusen und Fischbeck, † vor 15. 2. 1581. ux. I. Armgard v. Alvensleben; II. Sophie v. d. Kneisebeck.							
Heinrich 1528 auf Burgstall, dann auf Crevese † im Dez. 1575. ux. Ise a. d. Winkel.	Levin 1528 auf Burgstall † vor 1534.	Friedrich Permutator 1528 auf Burgstall, dann auf Crevese.	Lorenz 1528 auf Burgstall † vor 1576. Bei der Permutation wohl außer Landes.	S. T. T. † † † vor dem Vater			
Anna Ottilie † 4. 2. 1581. mar. Fritz v. d. Schulenburg auf Hesz † 28. 12. 1605.							

Im Anfange des 14. Jahrhunderts bekleidete Rudolph, Herbords Enkel, das Amt eines Vorstehers oder Altmeisters der Gewandschneidergilde und eines Mitgliedes vom Rathe zu Stendal. Mit anderen angesehenen Rittern und Rathsherren des Landes erscheint er zu Tangermünde am Hofe der Herzogin Agnes von Braunschweig, der Wittve des Markgrafen Waldemar, der damaligen Regentin der Altmark. Durch den Erwerb von benachbarten Gütern erhob er seine Familie zu größerem Wohlstand. In Verhandlungen mit den Herzögen von Braunschweig vertrat er Stendals Interesse, aber wegen Errichtung einer im Gegensatz zur Geistlichkeit gegründeten (konfessionslosen) städtischen Schule, aus welcher später das Gymnasium hervorging, in einen Streit mit dem Domkapitel verwickelt, verfiel er dem Kirchenbann und starb 1338 als Exkommunizirter.

Die Stadt ehrte das Andenken des hochverdienten Vaters durch Verleihung der durch sein Ableben erledigten Rathsstellung an seinen damals noch im jugendlichen Alter befindlichen Sohn Claus, welcher zu den bedeutendsten Männern seiner Zeit gezählt werden muß.

Weil er gegenüber den Braunschweiger Herzögen das Interesse der Markgrafen verfocht und mit seinem eigenen schon damals sehr bedeutenden Vermögen die Sache Ludwigs des Bayern unterstützte, verließ der Markgraf am 16. Juni 1345 ihm und seinen Nachkommen und zur gesammten Hand seinen beiden Brüdern zu rechten Mannlehen das für die Landesvertheidigung höchst wichtige Schloß Burgstall unter der Bedingung, dasselbe an Niemanden ohne vorher dazu ertheilte markgräfliche Zustimmung zu verpfänden, zu verkaufen oder zu vertauschen. — Sollte solche Belehnung mit dem für den Schutz der Landesgrenze so bedeutungsvollen Schlosse, mit welcher die Familie in die Reihe der Schloßgeessenen Geschlechter eintrat, — zu denen in der Altmark die Schulenburg, Alvensleben, Jagow und Kneesebeck gehörten, — dem ganzen Geiste der damaligen Zeit entsprechen, wenn Claus, wie Riedel es darstellt, einer angesehenen Bürgersippe und nicht vielmehr einem rittermäßigen Geschlecht entstammte?

Infolge eines in Stendal ausbrechenden Streites zwischen den Patriziern resp. den im Rath vertretenen Geschlechtern mit den Plebejern, d. h. der Bürgerschaft, welche letztere einen mehr demokratisch unter Mitwirkung der Geistlichkeit und der Gemeinde zusammengesetzten Rath und damit eine Umgestaltung der Stadtverfassung verlangte, mußte er mit anderen Mitgliedern

der aristokratischen Gewandschneidergilde die Stadt verlassen*) und nahm seinen Wohnsitz zu Burgstall. Dort verblieb er auch, nachdem den Vertriebenen infolge eines Vergleiches zwischen den streitenden Parteien freie Rückkehr gewährt ward.

Seit Beginn des Jahres 1353 sehen wir ihn mehrfach als markgräflichen Rath bei wichtigen Verhandlungen im Gefolge Ludwigs des Römers, bis er auf Veranlassung seines nahen Anverwandten, des Erzbischofs von Magdeburg Dietrich Ragelwit (aus der Familie v. Portitz oder vielleicht v. Bismarck), in die Dienste des Erzstiftes, dessen Grenznachbar er durch den Besitz von Burgstall geworden war, als Magdeburgischer Stiftshauptmann übertrat. Als höchster Beamter des Erzbischofs hat er die Urkunde über die am 22. Oktober 1363 vollzogene Einweihung des nach 150 Jahren endlich vollendeten Domes zu Magdeburg gegengezeichnet. Wie wunderbar: Unter der Urkunde über die Säcularfeier im Jahre 1863 steht neben der Unterschrift des Landesherrn, des Königs Wilhelm, wiederum der Name des höchsten Beamten im Lande: „v. Bismarck“.

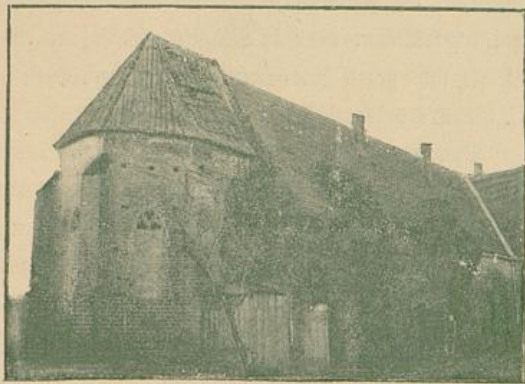
Nach des Erzbischofs Tode (1367), welcher „seinen lieben getreuen Hauptmann und Blutsverwandten Nicolaus v. Bismarck“ zum Mitvollstrecker seines Testamentes ernannt hatte, erbte er (abgesehen von dem, was das Domkapitel beanspruchte, nämlich sieben goldenen Daumsekreten, sowie den Verschreibungen von Banzleben und Hötensleben und 1000 vollwichtigen Goldgulden), den ganzen Nachlaß.

Nunmehr gelang es dem Markgrafen Otto, den im Magdeburgischen Dienste so ausgezeichnet bewährten Beamten für sich zu gewinnen, indem er ihm die Stelle eines markgräflichen Hofmeisters übertrug, ein Amt, mit welchem nicht nur die oberste Hofcharge, sondern auch der höchste Verwaltungsposten für die Finanzen und für die Leitung der inneren Angelegenheiten verbunden war. Obwohl er bei den völlig aussichtslosen Verhältnissen des Markgrafen aus der ihm übertragenen Stellung für seine Person nichts gewinnen konnte, unterzog er sich in selbstloser patriotischer Hingebung den Pflichten seines Berufes und entwickelte in Verbindung mit seinen Freunden

*) Der Rathsstuhl in Stendal war 13 Mal mit 7 bis 8 Gliedern der Familie v. Bismarck besetzt. Bekleidete auch Herbord die Stellung eines Rathsherrn, so waren alle urkundlich genannten Familienglieder während der Dauer der alten aristokratischen Stadtverfassung Mitglieder des Stadtrathes, woraus ein Rückschluß auf das hohe Ansehen des Geschlechtes gezogen werden kann.

gegenüber der Kaiserlichen Politik eine großartige Thätigkeit zur Rettung der brandenburgischen Unabhängigkeit, bis die Marken, als die Herrschaft der Bayern ihr Ende erreichte, in böhmische Hände fielen.

Claus zog sich jetzt nach Stendal zurück. Dort gründete er vor dem Ullingener Thore auf einem Grundstück, dessen Besitz vielleicht auf jene Zeit zurückzudatiren ist, wo die ersten Ahnherren des Geschlechts ihren Wohnsitz vom Städtchen Bismarck nach dem von Albrecht dem Bären und seinen Nachfolgern durch



Gertraudhospital bei Stendal.

Privilegien begünstigten Stendal verlegten, das Gertraudhospital, welches noch heute von den drei Besitzern der Rittergüter Schönhausen, Briest und Döbbelin verwaltet und unterhalten wird und mit zehn Stellen für alte Frauen dotirt ist.

Trotz Bekundung solchen frommen Sinnes versiel auch er am Ausgang seines Lebens dem Mißgeschick, welches schon seinen Vater Nulo betroffen hatte, indem aus uns unbekannt gebliebenen Gründen (Kulturkampf?) ein päpstlicher Nuntius über „den Laien der Halberstädter Diocese Claus genannt Bismarck“ die Exkommunikation aussprach, deren Aufhebung er am 8. März 1376 gewiß nur mit großen Geldopfern erkaufte.

Bei seinem Tode hinterließ er, von Schloß Burgstall und einem freien Hof in Magdeburg abgesehen, mehr als 50 Güter, von denen allerdings ein großer Theil als zur Herrschaft Burgstall gehörig betrachtet werden muß; außerdem, wohl wesentlich in Folge der Magdeburger Erbschaft, den Pfandbesitz von mehreren Schlössern und Gütern und ein Kapitalvermögen von etwa 4000 bis 5000 Mark Silbers.

Mit Leichtigkeit lassen sich zwischen ihm und dem größten seiner Nachkommen Parallelen ziehen: In der Stadt vertrat er kräftig das patrizische Regiment gegenüber dem Andrängen der Demokraten. Mit dem Grundsatz patriae inserviando consumor und mit innigster Hingebung an das an-

gestammte Fürstenhaus wurde er ein Führer der Vaterlandsfreunde, welche die durch den Tod des großen Waldemar zerstückelten Marken wieder zu vereinigen suchten. — Heute hat der Bannfluch seine Kraft verloren! Der Haß und die Feindschaft der ultramontanen Partei geht andere Wege: Wo sie im Parlament oder in Magistratskollegien eine maßgebende Stimme besitzt, hat sie sich gegen jede Ehrung von Deutschlands größtem Sohne an seinem 80. Geburtstage ausgesprochen!

Von den drei Söhnen des Claus hinterließ nur der zweite,^{*)} der die Ritterwürde erlangte, ebenso wie sein Vater „Claus“ genannt, Nachkommenschaft, nämlich zwei Söhne, welche — wie vor Zeiten ihr Großvater Claus und ihr Ahnherr Rulo — in einem Streit mit dem Domkapitel der Exkommunikation verfielen; diese hatte jedoch schon damals wegen mancherlei mit ihr getriebenen Mißbrauches ihre frühere Bedeutung eingebüßt. Beide, wie es scheint, als erbitterte Gegner des damaligen Fehde- und Raubritterwesens gehörten im Gegensatz zu anderen märkischen Edelleuten von Anfang an im Vertrauen auf die Thatkraft des Burggrafen Friedrich und in der Hoffnung auf eine durch ihn wieder herzustellende Sicherheit und Ordnung im Lande zu den treuesten Anhängern der Hohenzollern. Der eine, Henning (I.), saß im Lehenshof, welcher 1414 über Werner v. Holzendorf das Schuldig aussprach, weil er dem flüchtigen Dietrich v. Quigow Aufnahme auf seinem Schlosse Bögow (Dranienburg) gewährt hatte, der andere, Claus (III.), unterstützte den geldarmen Fürsten mit seinem Kredit und war 1427 bei der Vollstreckung einer vom Kurfürsten über die v. Lüderitz und Rengerslage wegen eines Raubzuges verhängten Strafe thätig. Die drei Söhne des letztgenannten Claus: Rudolf, Heide und Henning (II.) traten nach dem frühzeitigen Tode von Hennings (I.) einzigem Sohne in den Besitz von Burgstall und der anderen Güter. Rudolf, der älteste der Brüder, hatte vier Söhne, von denen nur Pantaleon einen frühzeitig verstorbenen Sohn, Henning (III.), hinterließ. Henning (II.) der jüngste der Brüder, hatte ebenso vier Söhne, von denen zwei, Busso und Dietrich, früh verstarben, während Claus (IV.) als Haiderenter in den jetzigen Pegglinger Forsten und der vierte Rudolf (II.), einer der besten Reiter und Kriegsmänner seiner Zeit, als Domänenamtmannt zu Liebenwalde und Bögow in kurfürstlichen Diensten standen. Die vier Söhne des Rudolf und die vier Söhne des Henning theilten unter sich den von den Vätern

^{*)} cf. Stammtafel, Seite 32.

ererbten Besitz, (von welchem freilich seit dem Tode ihres Urgroßvaters, des Hofmeisters Claus, im Laufe der Zeit manches Gut veräußert worden war), behielten aber sämmtlich ihren gemeinsamen Wohnsitz auf dem Schlosse zu Burgstall.

Um die Mitte des 16. Jahrhunderts wohnten daselbst zwei Brüderpaare; einerseits: Heinrich, vermählt mit Ilse aus dem Winkel, und Friedrich, vermählt mit Anna v. Wendstern. Die beiden Brüder waren die Söhne Hennings (III.) und — nach den älteren Leichenpredigten — einer geborenen v. Lütendorff. Auf dem zu Schönhausen befindlichen Stammbaum, sowie in mehreren Leichenpredigten aus jüngerer Zeit, auch in dem von Pantaleon v. Bismarck auf Crevese und Briest (* 1539, † 1604) begonnenen und von Christoph auf Briest 1636 fortgesetzten Familienstammbuch werden sie irrthümlich als Söhne des Busso bezeichnet. Andererseits: Ludolfs (II.) Söhne: Jobst, vermählt mit Emmerentia Schendin v. Lütendorff, und Georg, vermählt mit Armgard v. Alvensleben. Außer diesen vier Haushaltungen befand sich auch die Mutter der letztgenannten Brüder, Hedwig v. Döberitz, im Genusse eines Wittwenitzes auf dem Schlosse zu Burgstall.

So hatten die Bismarcks der letzten Generationen, mit Ausnahme der zwei in kurfürstlichen Diensten stehenden, fern vom Treiben des Hoflebens und von den großen Ereignissen der Weltgeschichte als friedliche Unterthanen, wesentlich mit dem Betriebe der Landwirthschaft und Ausübung des edeln Waidwerks auf dem ergiebigen zu Burgstall gehörigen Revier beschäftigt, auf ihrem altererbten Grund und Boden geseßen, als die Jagdlust des Kurprinzen Johann Georg sie von der Scholle, auf welcher die Wiege ihrer Väter gestanden, ganz rechtswidrig und schnöde vertrieb.

